№ 207. Donnerstag, den 5. September 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September.

— Der **Kaiser** ist am Montag Abend von den Manövern des Gardekorps nach Potsdam zurückgekehrt. — Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Kopenhagen ist einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge bis zum 18. September verschoben worden. Nach dem „Rhein. Kurier“ wird die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern die Reise nach Kopenhagen am 12. September antreten.

— Ueber den Besuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm in Berlin berichtet die „Post“, daß der Zar zwischen dem 25. und 29. September in Berlin einzutreffen beabsichtige.

— Die allgemeine Wehrpflicht wurde von Friedrich Wilhelm III. am 3. September 1814 eingeführt. Am Dienstag sind seit jenem Zeitpunkt 75 Jahre vergangen. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ widmet diesem Gedenktag an erster Stelle einen Artikel, den sie mit der Hoffnung schließt, „daß die Grundlagen unserer Heeresverfassung, auf welche die Größe Preußens und Deutschlands begründet ist, für immer dem Streite der Parteien entrückt bleiben.“

— Ein großes Küstenvertheidigungs-Manöver steht nach der „Lübecker Ztg.“ bei der Inspizirung des zehnten Armeekorps durch den Kaiser in Aussicht.

— Die Aufhebung des Paßzwanges, welche anläßlich der Reise des Kaiserpaares nach den Reichslanden von verschiedenen Seiten angeregt wurde, ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ längst vom Kaiser abgelehnt worden. Es sei auch keine Aussicht vorhanden, daß eine Abänderung dieser Entschließung eintreten werde. Die Aufhebung des Paßzwanges, so meint die „Nordd. Allg. Ztg.“, „würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande sein.“ — In Bezug auf den letzteren Punkt sind bekanntlich sehr viele Leute anderer Meinung, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“

— Die Revision der preußisch-österreichischen Landesgrenze, welche in dem Staatsvertrag von 1869 vorgesehen ist und durch preußische und österreichische Kommissarien bewirkt werden soll, wird, wie das offiziöse „Fremdenblatt“ meldet, am 9. September beginnen und bis Ende Oktober dauern. Die Landesgrenzbegehung beginnt am Glatzer Schneeberge und endet bei Schloß Friedland in Böhmen. Zu Kommissarien sind seitens der betheiligten Ministerien ernannt worden: preußischerseits Regierungsrath Barchewitz in Liegnitz, welchem der Steuerrath Wilski oder der Katasterinspektor Steffen zu Liegnitz als Techniker beigegeben ist; österreichischerseits der Bezirkshauptmann in Königgrätz, Baron von Malowetz; als Techniker fungirt der Statthalterei-Ingenieur Swoboda zu Prag.

— Die neueste Nummer der preußischen „Gesetzsammlung“ enthält den Staatsvertrag zwischen Preußen und Schwarzburg-Rudolstadt wegen Herstellung einer Eisenbahn von Reinsdorf nach Frankenhausen.

— Der preußische Unterrichtsminister hatte angeordnet, daß bei dem Uebertritt von Lehrern in einen anderen Regierungsbezirk die königlichen Regierungen stets vor der Bestätigung der betreffenden Wahl sich bei der seitherigen dienstvorgesetzten Regierung zu vergewissern haben, ob die Versetzung des Lehrers mit den dienstlichen Interessen vereinbar ist. Auf Grund dieser Verfügung würde vielen **Lehrern aus Westpreußen und Posen die Uebersiedelung nach dem Westen** der Monarchie nicht gestattet; das Hinderniß war der Lehrermangel. Die Berliner Schulbehörde theilte allen Lehrern, welche sich von dort um eine Anstellung im Berliner Gemeindeschuldienst beworben hatten, mit, daß sie auf ihre Einberufung zur Probelektion verzichte, da eine etwa auf sie fallende Wahl doch von der königlichen Regierung nicht die Bestätigung erhalten würde. Auch die Schulbehörden in anderen größeren Städten berücksichtigten fernerhin Bewerbungen von Lehrern aus Westpreußen und Posen nicht, um sich Kosten und Weitläufigkeiten zu ersparen. Den dortigen Lehrern war also jede Aussicht genommen, eine Lehrerstelle in einer anderen größeren Stadt der Monarchie zu erlangen und sich im Einkommen zu verbessern. Selbst geprüften Mittelschullehrern wurde der Uebertritt an Mittelschulen in anderen Regierungsbezirken nicht gestattet. Da es zweifelhaft war, ob ein solches Verfahren die Billigung des Kultusministers finden würde, wandten sich einige Lehrer an denselben. Infolgedessen ist die über die Lehrer der Provinzen Posen und Westpreußen verhängte „Sperre“ aufgehoben worden. Der Kultusminister hat angeordnet, daß einem Lehrer der Uebertritt in einen anderen Bezirk nicht zu versagen ist, wenn mit demselben eine wesentliche Gehaltsverbesserung verbunden ist, vorausgesetzt natürlich, daß der Lehrer seinen eingegangenen Verpflichtungen in Bezug auf sein Verbleiben in der Provinz nachgekommen ist.

— Die behördlichen Erhebungen über die Strikebewegung in den Kohlenrevieren sind nach der „Staaten-Korr.“ bis jetzt nur in so weit abgeschlossen, als die erforderlichen Erhebungen, Verrechnungen, Untersuchungen u. s. w. beendet sind, während man eben jetzt mit der Sichtung und Bearbeitung des umfangreichen und komplizirten Materials beschäftigt ist. Erst nach Vollendung dieser Arbeit und auf Grund derselben wird ein das Ergebniß der ganzen Erhebungen darstellendes Resumee den maßgebenden Stellen vorgelegt werden. Alsdann wird auch erst die Entscheidung getroffen werden, in wie weit eine Publikation des Resultates der behördlichen Untersuchungen über die Strikebewegung sich empfiehlt.

— Dem Reichskommissar Wißmann soll ein staatsrechtlicher und politischer Beirath zugetheilt werden; es heißt, daß der im Berliner Auswärtigen Amte beschäftigte Assessor von Burg für diese Stellung in Aussicht genommen sei.

— Die **Petersche Emin-Komödie** scheint sich ihrem Ende zu nähern; laut Meldungen aus Sansibar befindet sich Herr Peters, von der eingeborenen Bevölkerung hart bedrängt, **in eiligem Rückzug auf Witu.**

— Wie bereits berichtet, ist die Bildung von zwei neuen Armeekorps in den West- und Ostmarken des Reiches im Werke. Wie verlautet, soll von den neuen Generalkommandos das eine in Metz, das andere in **Bromberg** errichtet werden. Das 18. Infanterie-Regiment wird nach Liegnitz, das 7. nach Danzig verlegt.

— Der Bezirkspräsident von Ober-Elsaß hat drei französische Staatsangehörige, den Fabrikanten Ernst Blech und die Arbeiter Emil Clement und August Humbert aus Markirch, auf Grund des zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. Dezember 1849 ausgewiesen. Der im Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Karl Blech, welcher wegen Landesverraths vom Reichsgericht verurtheilt und ausgewiesen war, hatte seinen Aufenthalt in einer Wirthschaft auf französischem Boden dicht an der deutschen Grenze bei Markirch genommen. Hier erhielt er den Besuch seiner Anhänger und die drei Ausgewiesenen organisirten insbesondere unter den Arbeitern und Arbeiterinnen vollständige Prozessionen, um Karl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Demonstrationen und Aufreizungen der Bevölkerung von Markirch.

— Das Zahlenverhältniß der beiden christlichen Glaubensbekenntnisse hat sich im Laufe von 15 Jahren, von 1871 bis 1886, in der preußischen Volksschule ganz erheblich verschoben. Läßt man den Wiesbadener Bezirk, in welchem gesetzmäßig die paritätische Schule besteht, und deswegen aus dem Jahre 1871 keine Zahlenangaben über die Glaubensbekenntnisse der Volksschulen vorliegen, ganz außer Betracht, so ergeben sich für 1871 2 485 822 evangelische und 1 275 818 katholische Volksschüler; die ersteren betragen 65,36 Prozent, die letzteren 33,54 Prozent der Gesammtheit. Für 1886 ergeben sich 2 991 507 evangelische und 1 678 276 katholische Schüler. Bei dieser Zählung machten die evangelischen Schüler nur 63,47 Prozent, die katholischen 35,61 Prozent aus, die evangelischen Schüler sind im Verhältniß zur Gesammtheit der Schüler um 1,89 Prozent zurückgegangen, die letzteren um 2,07 Prozent gestiegen. Die Zahl der evangelischen Volksschüler hat sich in 15 Jahren um 505 685 Kinder oder 20,34 Prozent, die der katholischen um 402 458 Kinder oder 31,55 Prozent vermehrt. In noch größerem Maße ist die Anzahl der katholischen Lehrkräfte vermehrt worden. Während die Zahl der evangelischen Lehrkräfte von 1871 bis 1886 von 34 694 auf 43 451 oder um 8757 = 25,24 Prozent stieg, erhöhte sich die Zahl der katholischen Lehrkräfte von 15 444 auf 20 782 oder um 5338 = 34,56 Prozent, dort also eine Zunahme von $1/4$, hier von $1/3$.

Beuthen, 3. September. Auf der benachbarten russischen Grenzstation Sosnowice werden, nach einem Privattelegramm der „K. H. Z.“, die Eisenbahnbrücken wegen der beabsichtigten Rückkehr des Zaren über Berlin und Sosnowice nach Petersburg von russischen Pionieren auf ihre Sicherheit geprüft.

Ausland.

Warschau, 3. September. Dem hiesigen Erzbischof Popiel ist seitens der Staatsregierung

Feuilleton.

Das Geheimniß des Waldhauses.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

20.) (Fortsetzung.)

Bernhard hatte kaum ein Dutzend Schritte vorwärts gethan, als ihn die tiefste Dunkelheit umgab. Nur aus dem schwachen Lichtschimmer, den über ihm die Lücke zwischen den Baumwipfeln bezeichnete, konnte er die Richtung des Weges entnehmen und sich vor einem Abirren in das Labyrinth der Baumstämme bewahren. Die flüchtige Helligkeit, welche die in längeren Zwischenräumen aufleuchtenden fernen Blitze verbreiteten, war eher darnach angethan, ihn zu verwirren, als zu seiner Orientirung beizutragen, und ihm selbst erschien es bald als ein vermessenes Beginnen, in dieser Finsterniß einen Menschen zu suchen. Die Raschheit seines Vorwärtsstürmens und die bis auf's Aeußerste getriebene Anspannung aller Sinne, deren es bedurfte, um den Weg festzuhalten, ließen ihm trotz der empfindlichen Nachtkühle die Schweißtropfen über die Stirn perlen, und erschöpft hielt er endlich ein, da er sich sagen mußte, daß er sie längst überholt habe, falls sie wirklich die Richtung nach der Landstraße eingeschlagen. Eine furchtbare Aufregung und Angst hatte sich seiner bemächtigt. Er war entschlossen, nicht unverrichteter Sache nach Hause zurückzukehren, aber er sah doch keine Möglichkeit vor sich, ihre Spur aufzufinden, wenn ihm nicht ein Wunder zu Hülfe kam. In halber Verzweiflung versuchte er es mit einem Mittel, von dem er sich freilich am allerwenigsten eine Wirkung versprechen durfte. Er rief immer und immer wieder ihren Namen und fügte die beweglichsten Bitten hinzu, daß sie ihm ein Zeichen geben möge, falls sie sein Rufen vernommen. Minutenlang erhielt er keine Antwort, vernahm er keinen anderen Laut, als das leise Rauschen der Bäume und das Niederprasseln der Regentropfen aus den Wipfeln, wenn ein leichter Windstoß dieselben bewegte. Da plötzlich knisterte es dicht an seiner Seite, als bräche ein dürres Zweiglein unter dem Tritt eines menschlichen Fußes, und wie er sich nach jener Richtung hinkehrte, da schlangen sich zwei weiche Arme um seinen Hals und eine liebe, wohlbekannte Stimme flüsterte dicht an seinem Ohr:

„Warum rufst Du mich, Bernhard? — Weißt Du denn, daß ich nicht im Stande bin, Deinem Ruf zu widerstehen?“

Ein Jubelschrei rang sich aus seiner Brust, und er drückte sie fest an sich, in der Glückseligkeit über den wiedergefundenen Schatz alles Andere vergessend. Auch er gebrauchte jetzt in seiner Anrede an sie das vertrauliche Du, als wäre das etwas ganz Selbstverständliches, als gäbe es nach den Erlebnissen in dieser Nacht nichts Fremdes und Förmliches mehr zwischen ihnen.

„Wie Du mich erschreckt hast, Arina!“ sagte er zärtlich. „Wie kannst Du daran denken, mitten in der Nacht auf diesem Wege zu entfliehen. Schon fürchtete ich, daß Du uns für immer verloren seiest! Armes Kind! Dein Haar ist feucht und Du zitterst vor Müdigkeit und Kälte! Komm! laß uns in das Haus Deines Oheims zurückkehren! Du wirst morgen Zeit genug haben, Deine Entschlüsse zu fassen, und Niemand wird es wagen, Dich an ihrer Ausführung zu hindern!“

Sie riß sich heftig los und nur mit Mühe gelang es ihm, ihre Hand in der seinigen zu behalten.

„Nein!“ erklärte sie mit trotziger Festigkeit. „Lieber will ich hier im Walde sterben, als daß ich noch einmal dorthin ginge! — Ich kann nicht! Ich kann nicht!“

„Bist Du so unversöhnlich, Arina? Hat der Unglückliche nicht schon genug gebüßt für seine wahnsinnige That? Ist Dein Haß gegen ihn so groß, daß er selbst das Mitleid in Deinem Herzen erstickt?“

„Warum quälst Du mich so?“ fragte sie leise und, wie es schien, mit aufsteigenden Thränen kämpfend. „Es ist nicht wahr, daß ich ihn hasse! Ich habe ihm vergeben, Alles vergeben — aber ich kann nicht mehr in seiner Nähe weilen, kann ihn nicht mehr sehen, und ich kann auch nicht Schuld sein an seinem Verderben! Ich werde mir irgendwo in der Welt mein Brod suchen und niemals soll er erfahren, wo ich mich befinde.“

Er bemühte sich, ihr das Thörichte, das Unmögliche eines solchen Vorhabens vorzustellen, aber er erreichte damit nichts Anderes, als daß sie immer wieder versuchte, ihm ihre Hand zu entziehen und daß sie mit immer größerer Entschiedenheit auf ihrer ersten Erklärung bestand.

„Laß mich!“ rief sie endlich mit dem Aufflammen einer Energie, die ihn in Erstaunen versetzte. „In Allem hätte ich Dir gehorchen und folgen können, nur in diesem nicht! Und wenn ihr mich mit Gewalt zurückschleppen wolltet, so würde ich mich aus dem Fenster stürzen oder mit der ersten besten Waffe meinem Leben ein Ende machen! Ich müßte Dich hassen, wenn es wirklich Deine Absicht sein könnte, mich dazu zu zwingen!“

Er sah ein, daß es vergeblich sein würde, noch weiter in sie zu dringen, und daß es kein anderes Mittel gab, sie vor einem folgenschweren Schritt der Verzweiflung zu bewahren, als ein vorläufiges Eingehen auf ihre Wünsche.

„Gut!“ sagte er. „Sei es denn so, wie Du willst! Aber setze Dir wenigstens nichts Unmögliches vor. Bis zur Stadt sind es selbst auf dem kürzesten Wege bei dieser Beschaffenheit des Bodens mindestens drei Stunden, und woher willst Du die Kräfte nehmen, diesen weiten Weg zurückzulegen? Du darfst daran nicht denken! Es wird sich ja auch im Dorf ein Unterkommen für Dich finden lassen, und morgen —“

„Nichts von morgen!“ unterbrach sie ihn zornig. „Was ich morgen thun werde, weiß ich ohnedies, aber ich bin kein Kind mehr, das man mit irgend einer Vorspiegelung zu trösten und abzufertigen vermag. Sorge Dich nicht darum, wie ich den Weg in die Stadt

auf telegraphischem Wege das durch den Tod des Erzbischofs Gintowt erledigte Erzbisthum von Mohilew mit dem Sitz in Petersburg angeboten worden. Der Erzbischof hat sich einige Tage Bedenkzeit erbeten.

Czernowitz, 3. September. Nach amtlichen Berichten sind durch den Austritt der Flüsse Pruth, Sereth und Suczara erhebliche Schäden an Häusern, Vieh, Fruchtvorräthen und auf den Feldern zu verzeichnen; viele Familien sind brotlos geworden. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen: an der Herstellung provisorischer Verbindungen wird gearbeitet. Der Verkehr ist größtentheils bereits wieder aufgenommen.

Wien, 3. September. Der Kaiser ist gestern, Abends 8 Uhr, mittelst Hofseparatzuges zu den galizischen Truppenmanövern bei Jaroslaus abgereist. Im kaiserlichen Gefolge befanden sich als Gäste des Kaisers der deutsche und der italienische Militärattachee.

Pest, 3. September. Der Theißquai, welcher nach der Szegediner Ueberschwemmung für zwei Millionen Gulden erbaut wurde, ist eingestürzt; die Katastrophe wurde schon bei der Erbauung vorausgesehen; die Stadt hatte sich seiner Zeit geweigert, den Quai als Eigenthum vom Staat zu übernehmen.

Belgrad, 3. September. Königin-Mutter Natalie hat ihren Freundinnen hierselbst brieflich mitgetheilt, daß sie nunmehr im September nach Belgrad kommen werde, um sich hier ein Haus zu kaufen und hier ihren dauernden Wohnsitz zu nehmen.

Sofia, 3. September. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat an den Sultan bei Gelegenheit des Jahrestages von dessen Thronbesteigung ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet. Der Fürst beabsichtigt am Mittwoch bei seiner Reise nach Jamboli die dortigen Bahnbauten zu besichtigen, wird dann von Burgas zu Schiff nach Varna reisen und an letzterem Ort eine Zeit langverbleiben. — Wie aus bester Quelle verlautet, hat die amerikanische Finanzgruppe, welche mit der bulgarischen Regierung die 25-Millionenanleihe abgeschlossen hat, die letztere verständigt, daß die erste Rate von 5 Millionen Franks in London zu ihrer Verfügung bereit liegt.

Mailand, 3. September. Das Theater Montabar ist durch eine heftige Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Menschen sind dabei nicht verunglückt.

Neapel, 3. September. Der deutsche Universitätslehrer Dietz wurde bei Grigenti von Banditen überfallen und beraubt.

Paris, 2. September. Nach dem „Temps“ würde der Papst für die in China zu errichtende Nuntiatur einen französischen Prälaten ernennen. — In Vesinet bei Paris zündeten drei Schwestern, schon in höherem Alter stehende Damen, zuerst ihr Haus an, tödeten darauf mit Revolverschüssen ihr Pferd und ihren Hund und entleibten sich schließlich alle drei mittelst derselben Waffe. Die Schwestern haben bei dem Panamakrach ihr Vermögen verloren, was sie in den Tod getrieben hat.

Paris, 3. September. Gegen Boulanger ist nach der „Frkf. Ztg.“ die kriegsgerichtliche Voruntersuchung beendet; derselbe wird vor ein Kriegsgericht geladen werden unter Zusicherung freien Geleits für seine politische Verurtheilung, so daß er, wenn er von dem gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen wird, wieder ungehindert ins Ausland zurückkehren kann. Boulanger hat früher selbst erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man ist daher auf seine Haltung gespannt.

Paris, 3. September. Vom 11.—14. d. Mts. wird in Paris ein internationaler Münzkongreß abgehalten werden. Das Programm desselben enthält so ziemlich alle Hauptfragen der Währungspolitik. Die Arbeiten des Kongresses sollen eingeleitet werden durch einen grundlegenden Bericht einer statistischen Kommission, welche der vorbereitende Ausschuß eingesetzt hat.

London, 3. September. Die Arbeiterbewegung dauert fort. Die Dockgesellschaften haben beschlossen, von jeder weiteren Verhandlung mit den Strikenden abzusehen, so lange diese unter der Führung der Sozialisten Burns und Tillet stehen. Während mit den Dockgesellschaften die Eigenthümer der Einlade- und Ausladequais an der Themse gemeinsame Sache machen, verlangte die Vereinigung der Rheder von den Dockgesellschaften das Recht, ihre eigenen Arbeiter für Beladung und Entladung der Schiffe verwenden zu dürfen. Die Rheder wollen versuchen, sich mit den Strikenden selbst auseinanderzusetzen, falls diese Forderung zugestanden wird. — Ein weiteres Telegramm aus London meldet: Die Direktoren der Dockgesellschaften lehnten am Dienstag die von den Rhedern am Montag gestellten Forderungen ab, versprachen jedoch, die Möglichkeit einer Vereinbarung sofort in Erwägung zu ziehen. Die Zahl der Strikenden beläuft sich jetzt auf ungefähr 180 000. Der Führer der Strikenden Burns, erklärte, daß, wenn die Rheder ihre Schiffe nach Southampton senden sollten, um dort Ladungen einzunehmen oder zu löschen, er dorthin gehen würde, um den Strike zu proklamiren. Aus den Kolonien ist den Strikenden eine Summe von 300 Pfund Sterling zugegangen. — Auch in Liverpol ist ein Strike ausgebrochen. Die Schiffe mit Getreide und Mehl können ihre Ladungen nicht löschen. Heut Vormittag verhinderten 300 strikende Arbeiter gewaltsam die Löschung zweier Schiffe.

Newyork, 2. September. In Gretna, Louisiana, war nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ gestern die Rückkehr eines mit Negern gefüllten Vergnügungszuges das Signal zu einem bereits vorher geplanten Angriff gegen die Schwarzen. Dieselben wurden beim Verlassen des Bahnhofs von den Weißen beschossen und flüchteten unter Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten in ihre Häuser. Die Weißen zündeten aber viele derselben an und schossen erbarmungslos die flüchtenden Neger nieder. Die ganze Negerbevölkerung Louisianas, welche den Weißen sechsmal an Zahl überlegen ist, droht nun mit einem Rachezug, und in Folge dessen wurde in aller Hast Militär dorthin befördert, um die Ruhe wieder herzustellen. Den Grund der Unruhen bildet die Boykottirung einiger von Weißen geführten Ladengeschäfte seitens der Neger, die für sich eine Genossenschaft errichtet hatten.

Sansibar, 3. September. Der Sultan hat beschlossen, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche heute abreisen sollen, sind Mohamed Suleiman Mendrie und Sant Ben Hamed.

Provinzielles.

n **Schönsee,** 3. September. Die Aktien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Neu-Schönsee“ hält Dienstag, den 24. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, in der Zuckerfabrik Neu-Schönsee ihre General-Versammlung ab. Tagesordnung: Bilanz, Entlastung der Rechnung bezw. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission und Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths für die statutenmäßig ausscheidenden Herren Rothermundt und Martin.

Schulitz, 3. September. Gestern hat sich der Vorstand der neu errichteten Ortskrankenkasse für Schulitz und Umgegend konstituirt; zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Julius Wegener, zum Stellvertreter Fabrikdirektor Schultze und zum Schriftführer Fabrikbesitzer Brüning gewählt; das Amt des Rendanten ist dem Kämmerer Wegner übertragen. (O. P.)

⊙ **Strasburg,** 3. September. Das Sedanfest ist hier in altgewohnter Weise verlaufen. Der Kriegerverein beging dasselbe bereits am Sonntage. Die Schulen hielten Festakte ab, oder unternahmen Ausflüge. — Ein Raubmord, der vor 19 Jahren zwischen Tengowitz und Reinbruch im Strasburger Kreise verübt worden ist und bis jetzt in undurchdringliches Dunkel gehüllt war, wird demnächst abermals die Gerichtsbehörden beschäftigen. Denn es ist vor einigen Tagen dem Gendarm K. von hier gelungen, die Dunkelheit zu lichten und sind die Arbeiter Adolf Z. und Karl P. aus dem Dorfe T. im Kreise Löbau unter dem dringenden Verdacht, den Mord begangen zu haben, in Anklagezustand versetzt. P. hat sich leider nach Russisch-Polen geflüchtet; hoffentlich gelingt dort seine Festnahme.

Neuteich, 3. September. In Eichwalde hat am Sonntag ein großes Feuer gewüthet. Dasselbe hat leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Es ist ein fremder Arbeiter verbrannt, welcher von Herrn Flies angenommen war, um beim Dreschen, das gestern beginnen sollte, zu helfen. Die gesammte Ernte ist mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Danzig, 3. September. Vor einiger Zeit bereits wurde denjenigen Mühlen-Etablissements, welche bei der Steuerbehörde ein Zollkonto haben, von der Steuerbehörde untersagt, ferner ausländische Kleie zu kaufen und zu exportiren, weil der Verdacht entstanden sein soll, daß das als Kleie eingeführte Korn im Inlande wiederholt gemahlen, das daraus gewonnene Mehl in den inländischen Verkehr gebracht und nur die dann zurückbleibende Kleie ausgeführt werde. Worauf sich dieser Verdacht begründet, ist nicht bekannt. Zwar sollen auf einer Müller-Versammlung in Leipzig zur Begründung der Forderung eines Kleiezolles derartige Behauptungen aufgestellt sein, erwiesen sind sie aber bisher nicht. Was speziell Danzig betrifft, so ist, nach der „Dzg. Ztg.“, von den beiden hiesigen großen Müllereifirmen (den Pächtern der städtischen Mühlen und der Danziger Oelmühle) bisher ein bedeutender Exporthandel mit Kleie betrieben, keine derartige Manipulation aber je vorgenommen, und zwar schon deshalb nicht, weil sie zu umständlich und unvortheilhaft wäre. Die Bearbeitung russischer Kleie beschränkt sich vielmehr lediglich auf die Sortirung nach Qualitäten, ein Veredelungs-Verfahren, das sich je nach den Anforderungen der verschiedenen Absatzmärkte richtet. Da hier jährlich ca. 5500 Eisenbahnwaggons Kleie exportirt werden und die erwähnte Zollmaßregel dieses Geschäft völlig lahmzulegen droht, sind die hiesigen Mühlen-Etablissements — wie verlautet, unterstützt von der hiesigen Steuerbehörde — bei dem Herrn Finanzminister vorstellig geworden, aber leider ohne Erfolg. Die Maßregel ist seitens des Ministers endgiltig auf alle Mühlen des deutschen Reichs, welche ein Zollkonto haben, ausgedehnt. Das in Rede stehende Verfahren, von welchem in ganz Westpreußen nur die beiden hiesigen großen Mühlen-Etablissements betroffen werden, da die übrigen Mühlen ein Zollkonto nicht haben, also ihrerseits ausländische Kleie beziehen und versenden können, erregt in hiesigen kaufmännischen Kreisen lebhaftes Bedauern, da es nur den legalen Handel empfindlich schädigt. Man hofft noch immer, daß die betreffenden Behörden nach wiederholter Prüfung sich selbst von dieser doch schwerlich beabsichtigten Wirkung überzeugen und eine Korrektur eintreten lassen werden. — Nach den von uns angestellten Ermittelungen fehlt noch jeder Beweis für die Behauptung, daß ausländische Kleie nochmals vermahlen wird. Der Kleiehandel, der hauptsächlich unseren Landwirthen zu Gute kommt, wird durch die zur Verhütung eines solchen Verfahrens getroffenen Zollmaßregeln schwer geschädigt.

Danzig, 3. September. Zu der unglücklichen Schieß-Affäre an der großen Allee schreibt heute die „Dzg. Ztg.“: „Der Hergang des Renkontres an den Sandbergen neben der großen Allee, bei welchem der Arbeiter Koschnitzki durch einen Revolverschuß des Sekundaners Richard St. getödtet wurde, ist inzwischen durch die angestellten Vernehmungen etwas weiter aufgeklärt. Es hat sich dabei die ursprüngliche Angabe, die beiden Schüler Richard St. und Karl O. hätten nach den Arbeitern mit Steinen geworfen, als unrichtig ergeben. Die vernommenen Zeugen haben von Steinwürfen sowohl auf der einen, wie auf der anderen Seite nichts wahrgenommen. Nach den ermittelten Umständen scheint auch die Angabe des St., daß er nur geschossen habe, um die Arbeiter von sich abzuwehren resp. von der weiteren Verfolgung zurückzuschrecken, durchaus wahrscheinlich. Richard St. ist übrigens, nachdem sein Vater Kaution gestellt hat, aus der gerichtlichen Haft entlassen und wieder in Freiheit gesetzt.

Danzig, 4. September. (Nach der „Danziger Zeitung“.) Im Konzertsaale des Stadtmuseums, welcher mit den Büsten der drei deutschen Kaiser und mit Pflanzen geschmückt war, fand gestern Nachmittag mit der öffentlichen Begrüßungsversammlung die Eröffnung der dreiundvierzigsten Generalversammlung des Gustav Adolf-Vereins statt. Die hiesigen und auswärtigen Festgenossen waren so zahlreich erschienen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zunächst begrüßte im Namen des Festkomitees und des Danziger Hausvereins Herr Konsistorialrath Koch die erschienenen Festgenossen. Er habe nur zögernd auf der letzten Generalversammlung in Halle den Wunsch ausgesprochen, daß als Ort für die nächste Zusammenkunft Danzig gewählt werde, um so mehe habe er sich gefreut, daß dieser Gedanke bei der evangelischen Bevölkerung in Danzig eine über Erwarten günstige Aufnahme gefunden habe. Danzig habe in der Geschichte der Reformation eine große Bedeutung und sei von Luther selbst für so wichtig gehalten worden, daß er geschrieben habe, wenn er nach Danzig gerufen würde, so würde er unverzüglich kommen. Die Danziger Bürger hätten schon lange Jahre vor der Gründung des Gustav Adolf-Vereins Liebeswerke im Sinne desselben ausgeübt, wie die Erbauung der Kirchen in Schöneck und Bohlschau beweise. Er danke von Herzen für das Kommen des Vereins, welcher die Sache der evangelischen Kirche stärken werde, welche hier nicht allein mit dem natürlichen Gegensatze der katholischen Kirche, sondern auch mit der polnischen Propaganda zu kämpfen habe. Im Namen der Regierung hieß sodann Herr Oberpräsident v. Leipziger die Generalversammlung willkommen. Die Regierung bringe dem Verein, der das evangelische Bewußtsein durch Liebeswerke stärke, ein lebhaftes Interesse entgegen und erkenne dankbar an, daß die Thätigkeit desselben auch der Provinz Westpreußen zu Gute gekommen sei. Hierauf begrüßte Herr Oberbürgermeister v. Winter im Namen der Stadt mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß Danzig stets den Jesuiten die Thore verschlossen habe. Nicht eine Nacht dürfte ein Jesuit in Danzig bleiben. Gustav Adolph sei rechtzeitig der echt protestantischen Stadt zur Hülfe gekommen. Nach Herrn v. Winter bestieg der Vorsitzende des Gustav Adolph-Vereins Professor Dr. Frickel aus Leipzig die Rednerbühne und dankte im Namen des Zentralvorstandes für den dreifach dargebrachten herzlichen Gruß. Dieses Mal werde die Versammlung an der Grenze des großen deutschen Reiches abgehalten, und die meisten der erschienenen Festgenossen hätten weite Entfernungen überwinden müssen, um ihren Brüdern hier die Hände reichen zu können. Zwar würde wohl wegen der beschwerlichen Reise mancher theure Bruder fehlen, welcher in früheren Versammlungen nie gefehlt habe, um so mehr müsse er aber den Männern danken, die begeistert für die Sache des Gustav Adolph-Vereins aus weiten Entfernungen gekommen seien, wie der Landesbischof Dr. Teutsch, der tapfere Vorkämpfer für deutsches Recht und deutsche Sitte in Siebenbürgen, und der unermüdliche Wanderprediger Fliedner aus Madrid. Er sei besonders dankbar für den Umstand, daß der Gustav Adolf-Verein gerade nach der Stadt Danzig gerufen worden sei; die Provinz Westpreußen sei neben Posen und Galizien der Lazarus der evangelischen Kirche. Zwar die Stadt Danzig brauche eine Hilfe nicht, sie sei in schwierigen Zeiten in bewundernswerther Weise geschickt geleitet worden und habe es verstauden, wie das schon näher von dem Herrn Oberbürgermeister ausgeführt sei, die Jesuiten fern zu halten, die in ihren Statuten und in ihrer Gesinnung den Zweck verfolgten, die evangelische Kirche zu vernichten. (Schluß folgt.)

Elbing, 3. September. Bei dem Graben eines Brunnens am Königsberger Thor wurden in einer Tiefe von 50 Fuß unter der Erdoberfläche ein Steinbeil und ein versteinerter Schädel von einem Auerochsen gefunden. — Ein „Elephantenscherz“ giebt hier viel zu lachen. Gestern Nachmittag passirten zwei Elephanten eines hier weilenden Zirkus die Junkerstraße, wobei dem einen der neue mit Blumen und Blättern schön garnirte Hut eines Landmädchens so ausnehmend gefiel, daß er mit seinem Rüssel etwas ungalant zugriff, dem schreienden Mädchen den Hut abnahm und in seinem Mäulchen verschwinden lassen wollte. Er hatte aber die Rechnung ohne die — Hutnadel gemacht, dieselbe stach ihn derartig, daß er wüthend den Hut wieder herausriß, auf den Boden warf und mit seinen zierlichen Füßen zerstampfte.

n. **Soldau,** 3. September. In der Nacht vom Sonntag zu Montag scheint auf der Vorstadt Fischerei ein Mord verübt sein. Eine in der Nähe des Theaters wohnende Frau hat die Zurufe: „Faßt ihn an den Beinen an und werft ihn hinüber“ gehört. Morgens führten sehr deutliche Spuren nach dem Flusse hin, wo das Opfer wahrscheinlich versenkt wurde. Verdächtig sind 3 unbekannte Männer, die den Abend vorher Leute vor einem Gasthause belästigt und mit Messern bedroht hatten. Die Untersuchung ist im Gange.

Heiligenbeil, 3. September. Seit einigen Tagen wurden zwei Fischer, die auf das Haff gefahren waren, vermißt. Allgemein wurde ein Unglücksfall angenommen. Wie die „K. H. Z.“ nun erfährt, sind die beiden vermißten Fischer in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in ihrer Heimath angelangt und wie durch ein Wunder dem sicheren Untergange entronnen. Als die Leute am Freitag von Heydekrug ausgingen, erreichten sie in Folge des starken Windes zwar die Fischereistelle, jedoch vermochten sie die Netze nicht mehr zu besichtigen, indem die Gefahr, dabei umzuschlagen, zu groß war. Sie wollten den Rückweg antreten, aber vergebens arbeiteten sie gegen die Macht des zum Sturme gewordenen Windes, und so trieben sie, etwa drei Meilen von der Nehrung entfernt, zwei Tage und zwei Nächte fast ohne Nahrung auf dem Haff umher. Der Sturm hielt an und war ihnen so ungünstig, daß jeder Ruderschlag vergebens war. Am Montag früh wurden sie, nachdem ihr Boot leck geworden,

---

zurücklegen könne, und glaube mir, daß ich ihn zurücklegen werde — hätte ich auch bis zum Morgen zu wandern. In das Dorf will ich nicht — so wenig als in jenes Haus! Darum laß mich und lebe wohl! Unsere Wege trennen sich in dieser Stunde!“

Ohne weiter ein Wort zu erwidern, zog er ihren Arm in den seinigen und schritt mit ihr auf dem Waldwege weiter, sie sicher über alle Windungen desselben führend. Sie wagte nicht mehr, ihn zu fragen, welches eigentlich seine Absichten seien, aber als sie endlich aus der Dunkelheit des Waldes auf das freie Feld hinaustraten, gewahrte sie, daß sein Haupt unbedeckt sei und daß er sich nicht einmal durch einen Ueberrock gegen die herbe Frische der Nacht geschützt habe. Sie beschwor ihn, zurückzubleiben; aber er erklärte mit vollster Bestimmtheit, daß er sie in dieser Nacht nicht verlassen würde, und daß er sie, wenn es wirklich ihr Entschluß sei, den Weg in die Stadt zu machen, wenigstens dahin begleiten würde.

„Wie gut Du bist, Bernhard!“ flüsterte sie mit gesenktem Köpfchen. „Und wie viel Aufregung und Kummer ich Dir trotzdem bereite. Aber ich kann nicht anders, glaube mir, ich kann nicht anders. War ich doch während der kurzen Zeit, die ich nach jener Erzählung auf meinem Zimmer zubrachte, dem Wahnsinn nahe!“

Er drückte seine Lippen auf die kleine kalte Hand, welche auf seinem Arm ruhte, und schweigend gingen sie Seite an Seite dahin. Es hatte keines von ihnen mehr ein Bedürfniß, zu sprechen, denn das Einzige, was sie sich jetzt noch zu sagen hätten, wäre ein Geständniß ihrer Liebe gewesen, und daß ein solches in diesem Augenblick unmöglich sei, fühlten sie Beide nur zu wohl.

(Fortsetzung folgt.)

auf den Strand der Nehrung getrieben, und zwar glücklicherweise in der Nähe zweier Fischerhütten, wo die vollständig ermatteten Leute Unterkunft und Verpflegung fanden. Erst am Donnerstag hatte sich das Haff so weit beruhigt, daß sie, nachdem das Boot ausgebessert worden war, der Heimath zusteuern konnten, wo sie denn auch in der folgenden Nacht eintrafen.

Königsberg, 3. September. Dem zum Hülfsarbeiter bei dem Konsistorium der Provinz Ostpreußen ernannten Superintendenten und Pfarrer Lic. Eilsberger hierselbst ist der Charakter als Konsistorial-Rath verliehen.

Königsberg, 3. September. Ein merkwürdiger Irrthum passirte Ausgangs vergangener Woche einem Töpfergesellen. Der Geselle erhielt von seinem Meister den Auftrag, in dem Hause Friedrichstraße 9 sämmtliche Reparaturen an Oefen und Maschinen auszuführen. Mit einem Handwagen, gefüllt mit Lehm, Kacheln und Handwerkszeug, traten Geselle und Bursche ihre Dienstwanderung am Donnerstag früh an, irrten sich aber beide in der Hausnummer und kehrten nicht in dem ihnen bezeichneten Hause, sondern Friedrichstraße 9a. ein. Die Bewohner waren von diesem Besuch nicht besonders erfreut, zumal gründliche Renovationen vorgenommen werden sollten, aber der Wirth, der zufällig nicht in dem Hause wohnt, mußte diese Arbeit wohl für nothwendig erachtet haben. Oefen und Maschinen wurden eingebrochen, neue Kacheln gesetzt, die Rauchfänge reparirt, so daß die Bewohner vor Staub und Gehämmer aus einem Zimmer ins andere flüchteten. So ging es zwei Tage. Pünktlich trafen auch am dritten Tage Morgens früh die beiden eifrigen Töpfer ein, doch der Inhaberin der Wohnung waren diese umfangreichen Arbeiten schon lange aufgefallen und so richtete sie denn die Frage an die Leute, ob sie auch im richtigen Hause wären. „Ja wohl", antwortete der Geselle, „Friedrichstraße 9". Als man ihm aber bedeutete, daß er sich im Hause Friedrichstraße Nr. 9a. befände, also diese Revolution in einem ganz anderen Hause ausgeführt habe, wurde der Mann leichenblaß, stürzte zur Hausnummer und kehrte vollständig gebrochen wieder. Der erzürnte Meister strafte den Gesellen mit Einhaltung des Wochenlohns und verlangte Ersatz für die unnütz verarbeiteten Materialien, doch erbot sich in humaner Weise der Wirth des Hauses Nr. 9a., die gelieferten Arbeiten und auch den Lohn für die Arbeitstage zu bezahlen. (K. H. Z.)

Insterburg, 3. September. Die Unwissenheit treibt oft die seltsamsten Blüthen. So hat am gestrigen Tage eine hiesige Hausfrau ihr Dienstmädchen mit 11 M. zum Bäcker geschickt, um die Brodrechnung des Monats zu bezahlen. Das ausgehändigte Geld bestand aus 2 Fünfmarkscheinen und 1 Markstück, welches in die Scheine gehüllt war. Das Mädchen erhielt den Betrag mit der Anweisung, denselben ohne zu besehen, abzuliefern. Die Neugierde trieb sie jedoch unterwegs, das Ausgehändigte eingehend zu untersuchen, und so geschah es, daß dieselbe nur die eine Mark als vollgiltiges Geld erkannte, dagegen die Fünfmarkscheine als unnützes Verpackungsmaterial sofort in kleine Fetzen zerriß und letztere wegwarf. Die Herrschaft wurde durch das Quittungsbuch auf das Geschehene aufmerksam gemacht, vermochte jedoch selbst durch sofort angestellte Bemühung den Verlust nicht zu decken, weil die Fetzen des zerrissenen Papiergeldes vom Winde bereits fortgetrieben waren. (K. H. Z.)

Unislaw, 2. September. Die hiesige Zuckerfabrik hat nach ihrem Geschäftsbericht in der Betriebszeit vom 4. Oktober bis zum 20. Dezember v. J. täglich mehr verarbeitet, als im Vorjahre, trotz der Schwierigkeiten, welche die andauernd mit ungewöhnlich vielem Schmutz behafteten und später durch Frost beschädigten Rüben im Betriebe verursachten. Es wurden 447,460 Ztr. auf 3176 Morgen geerntete Rüben verarbeitet, mithin in 24 Stunden 6450 Ztr., was gegen die vorjährige tägliche Verarbeitung eine Steigerung von täglich 343,6 Ztr. ausmacht. Aus den verarbeiteten Rüben wurden 58,932 Ztr. Füllmasse gleich 13,17 pCt. vom Rübengewicht geschleudert. Dieselbe ergab an Zucker, wobei das noch nicht völlig verarbeitete dritte Produkt schätzungsweise berücksichtigt worden ist: Erstes Produkt 43,104 Ztr. = 9,60 pCt.; zweites Produkt 4968 Ztr. = 1,11 pCt.; drittes Produkt 1200 Ztr. = 0,27 pCt. An Melasse dürften 10,000 Ztr. zurückbleiben. Es ergiebt sich für das Geschäftsjahr ein Bruttoreingewinn von 123,528 M. Für die bevorstehende Betriebszeit sind 3000 Morgen zur Bebauung angemeldet.

Bromberg, 2. September. Zur Förderung und Hebung des Obstbaues in unseren Ostprovinzen hat der hiesige Garten- und Obstbau-Verein beschlossen, fortan alljährlich hierselbst eine Obstausstellung zu veranstalten, um dadurch 1) Kenntniß von hier bereits vorhandenen besseren Obstsorten zu gewinnen, und 2) die in besonderen Beziehungen vorzüglichsten Sorten, sowie auch noch andere zur weiteren Anpflanzung empfehlen zu können, damit in Zukunft die Auswahl der Sorten für hiesige Gegenden eine leichte und bessere und der Verwendungswerth der Früchte, wenn dieselben in größeren Mengen von einer Seite angeboten werden können, ein höherer für die Produzenten lohnender werde. Der ganze Obstbau wird dadurch rentabler werden, wie er es bereits in solchen Gegenden ist, die sich auf den Anbau weniger aber zweckentsprechender, guter und reichtragender Sorten beschränken. Für dieses Jahr soll die Obstausstellung, verbunden mit einer kleinen Blumen- und Pflanzenausstellung, am 5., 6. und 7. Oktober in einem größeren der hiesigen Konzertsäle stattfinden.

Posen, 3. September. Vom 11. Fuß-Artillerie-Regiment in Thorn traf gestern Vormittag mit der Bahn eine Kompagnie als Vorkommando hier ein. Das Regiment folgt am 5. d. M. Dasselbe hält bei den Außenforts der hiesigen Festung eine 14tägige Belagerungsübung ab. Die Kompagnie bezog in Zlotnik Quartiere. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 4. September.

— [Militärisches.] Am Montag fand mit der Besichtigung durch den Herrn kommandirenden General der Schluß der Uebungen der 8. Inf.-Brigade statt. Gestern verließ uns das 14. Regiment, diesem folgten heute die Regimenter 21, 61 und das 2. Pion.-Bataillon. Sämmtliche Truppen wurden mit Sonder-Eisenbahnzügen in das Manöverterrain befördert. Von dem Pionier-Bataillon nehmen die Kompagnien 1 und 3 an den Uebungen der 3. Division, die Kompagnien 2 und 4 an denen der 4. Division Theil. Dem entsprechend getrennt, wurde das Bataillon heute befördert. Das Musikchor des Bataillons bleibt hier zurück und ist dasselbe von morgen ab die einzige Militärkapelle in unserem Ort, da morgen auch das 11. Fuß-Art.-Regt. mit seiner Kapelle zu den Festungsmanövern nach Posen ausrückt. Hier bleibt während der Zeit der Manöver nur ein Wachtkommando zurück, außerdem besteht die Garnison aus der 3. Schwadron des Ulanenregiments, die wegen Erkrankung der Pferde aus dem Manöverterrain hierher zurückkehren mußte, und aus den Ersatzreservisten, die zur 10wöchigen Uebung eingezogen sind. Mit diesen üben in diesem Jahre auch die Lehrer.

— [Neue Ein-Rubelscheine.] Im Laufe des September werden die bisherigen russischen Ein-Rubelscheine gegen Scheine neuen Musters umgewechselt werden. Dieses neue Muster zeigt auf der Vorderseite auf bräunlichem Grund in dunkelblauer Farbe die Zeichnung eines Säulenbaues mit drei Zwischenfeldern. Auf dem Vorhange, der die mittlere Nische verdeckt, ist der Werth des Scheines deutlich verzeichnet, während im Grnnde der Nischen links der Reichsadler und rechts die Namenschiffre des russischen Kaisers angebracht ist. Auf der Rückseite, die einfarbig in einem helleren Ockerton gehalten ist, ruht der Reichsadler auf Lorbeer- und Eichenzweigen, während sich zu beiden Seiten die Werthangabe und die übliche Warnung vor der Fälschung findet.

— [Die Postämter] sind angewiesen worden, Packetadressen, welche von der allgemein vorgeschriebenen Größe der Formulare abweichen oder aus dünnerem Stoff als jene hergestellt sind, fernerhin nicht mehr anzunehmen.

— [Daß die Jahrmärkte] immer mehr und mehr an Werth verlieren, ist eine längst bekannte Thatsache. Aus diesem Grunde haben denn auch einige Städte schon an die gänzliche Abschaffung der Jahrmärkte gedacht, so z. B. Oppeln und Striegau. Während der Provinzialrath unter Rücksichtnahme auf die oberschlesischen Verhältnisse und in Folge der Petitionen der Schuhmacher-Innungen in Leobschütz, Peiskretscham und Hultschin dem Beschlusse der städtischen Vertreter in Oppeln seine Genehmigung versagte, hat dieselbe Behörde diesem Beschlusse der städtischen Korporationen in Striegau zugestimmt und die Aufhebung der Jahrmärkte in jener mittelschlesischen Stadt vom Jahre 1891 ab genehmigt. Nur vier Viehmärkte bleiben in Striegau bestehen.

— [Aufgelöste Versammlung.] Die Generalversammlung des hiesigen polnischen Darlehnsvereins, eingetr. Gen., welche am 1. d. M. im polnischen Museum stattfinden sollte, wurde gleich nach der Eröffnung durch den überwachenden Beamten, Herrn Polizeiassistenten Seiler aufgelöst, und zwar auf Grund des Vereinsgesetzes vom Jahre 1850, weil der Polizeibehörde die Versammlung zuvor nicht angezeigt worden war.

— [Die Handwerker-Liedertafel] hält heute Mittwoch, Abends 9½ Uhr, bei Nicolai eine Haupt-Versammlung ab.

— [Sommertheater im Viktoria-Garten.] Das Lustspiel von Rud. Kneisel „Emma's Roman", das gestern zur Aufführung gelangte, legte wiederum Zeugniß ab von der großen Sorgfalt, welche Herr Direktor Pötter anwendet, um allen Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden. Die Vorstellung war eine tadellose. Herr P. und alle Mitglieder seiner Gesellschaft dürfen sich eines freundlichen Andenkens versicher halten. Herr Krüger zeigte sich als Regisseur und als Schauspieler von der denkbar besten Seite. Die Regie ließ nichts zu wünschen übrig. Den pensionirten Major gab Herr K. mit seltener Naturwahrheit, jedes Wort, jede Bewegung war dem Leben abgelauscht. Herr Pötter war als „Spurig" ganz auf seinem Platze, ein „kleines Mißgeschick" wird diesem hier so schnell beliebt gewordenen „Allerweltskerl" gerne verziehen. Anerkennung verdient auch Herr Maxmüller, der Heribert von Schlichten, ferner Frl. Berndt als Natalie, geb. v. Schlichten. Frau Tresper-Pötter, Fräulein Dora Pötter, die Herren Dreher und Henske wurden ihren Partien vollständig gerecht, auch die Besetzung der übrigen Rollen ließ nichts zu wünschen übrig.

— [Die Aschanti-Neger] sind heute Nachmittag eingetroffen und haben ihr Zelt am Kulmer Thor aufgeschlagen. Morgen beginnen die Vorstellungen. In unserer Nachbarstadt Bromberg hat die Karavane eine Anziehungskraft ausgeübt, wie solche dort bisher nie vorgekommen ist. Für den Aufenthalt in Thorn sind nur wenige Tage in Aussicht genommen.

— [Eine goldene Damenuhr mit goldener Kette] hat am 21. v. M. bei der Polizei-Verwaltung in Mewe ein Flößer abgegeben. Derselbe will Uhr und Kette wenige Tage vorher auf dem Trottoir vor einer hiesigen Kirche gefunden haben. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Gefunden] im Ziegeleiwäldchen ein Ueberzieher, ein Rock und eine Weste. In letzterer befindet sich eine Kinderuhr. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. — Ein Arbeiter entwendete von einem Fuhrwerk, das vor dem Gasthause des Herrn Neumann auf Jakobs-Vorstadt stand, ein Fäßchen mit Spiritus. Den Bemühungen des hiervon benachrichtigten Beamten gelang es bald, den Dieb zu ermitteln und zwar in der Person des Arbeiters Sokolowski. Bei demselben wurde auch das Fäßchen in noch unversehrtem Zustande aufgefunden. — Gegen einige Mädchen, die an der Uferbahn Kohlen entwendet haben, ist das Strafverfahren eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,21 Mtr.

Kleine Chronik.

* Ueber eine Referendarienfabrik in Berlin erzählt die „Germania." Wie fabrikmäßig die Vorbereitungen für das Referendarexamen durch Einpauker stattfinden, konnten vor einigen Jahren in den Sommermonaten die Besucher eines Biergartens des Berliner Norstwestens allgemein beobachten. In den Nachmittagsstunden, von 3 Uhr ab, sammelte dort ein „Einpauker" zwei, drei, ja bis vier Mal, also in der Zeit von 3 bis 6 oder 7 Uhr jedesmal für eine Stunde um sich eine Serie lernbegieriger Jünglinge — es handelte sich hier um das Referendar-Examen — und es wurde dann mit Eifer gepaukt. Es ging wirklich verhältnißmäßig mit Ernst zu, wenn auch allerseits bei einem Glase Bier. Wenn die eine Serie (es bewegte sich die Zahl der Theilnehmer zwischen 4 bis gegen 10) abgefertigt war, hatte sich an einem benachbarten Tische allmählich bereits die „Ablösung" gesammelt, und der Einpauker setzte sich dann in deren Mitte, um bei der dritten Serie wiederum seinen Platz bei dieser zu nehmen. Kellner gingen ab und zu, das Publikum an den Nachbartischen konnte den Leiter des Studiums fast immer, die Aeußerungen der „Schüler" aber nur theilweise verstehen, weil dieselben, falls man sich nicht „beschlagen" fühlte, manchmal etwas schüchtern und leise herauskamen. In der Hauptsache aber bestand der Unterricht in dem Vortrage des Einpaukers, der sehr klar und ruhig sprach und dessen Geduld und Lunge bei einer so anhaltenden, eintönigen Thätigkeit man bewundern konnte. Fragen seinerseits wurden sparsam und sehr diskret gestellt und man bemerkte bald, daß er solche Schüler möglichst schonte, welche selbst dann versagten, wenn ihnen die Antwort so zu sagen auf die Zunge gelegt wurde.

* Ein schöner Titel. Die in Darmstadt erscheinenden „N. Hess. Volksblätter" bringen folgende Nachricht: Se. königl. Hoheit der Großherzog hat dem Herrn Jakob Becker in Darmstadt den Titel „Hofkrauteinschneider" verliehen.

* Münster, 3. September. Die Dampfkornmühle von Eduard Hölscher ist durch eine Kesselexplosion vollständig zerstört worden. Der Mühlenbesitzer, dessen Frau und Mutter, die sich bei der Katastrophe gerade beim Mittagstisch befanden, wurden tödtlich, zwei andere Personen schwer, mehrere leicht verwundet. Der Obermüller wurde unter den Trümmern begraben.

* Hamburg, 2. September. Ein Handelsmann Namens Jakob Hecht war gestern Nachmittag mit der Fabrikation der bekannten Knallstreichhölzer beschäftigt, als plötzlich eine furchtbare Explosion des Pulvervoraths erfolgte. Hecht und Frau wurden schwer verletzt, eine vierjährige Tochter war auf der Stelle todt, ein junges Mädchen, welches heute Hochzeit machen wollte, sprang vor Angst aus einem Fenster der dritten Etage und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* Bremen, 2. September. Der dänische Dampfer „Asia", von Kardiff nach Kopenhagen unterwegs, sank bei Kap Kornwall. Der Koch und der Zimmermann ertranken. Schiff und Ladung sind total verloren.

Literarisches.

Vor uns liegt die erste Lieferung von Unsere Lieder. Musikalischer Hausschatz, bearbeitet von Franz Abt, Vinzenz Lachner und Ludwig Liebe. Verlag von Moritz Schauenburg, Frankfurt a. M. und Lahr

Der Name der Herausgeber dieser auf 24 Lieferungen zum Preise von je 75 Pfg. festgesetzten Liedersammlung ist wohl die beste Bürgschaft für den Werth dieser Sammlung, in welcher nicht nur die Volkslieder, sondern auch das veredelte Kunstlied reich vertreten sind, darunter eine große Anzahl bisher ungedruckter Originallieder. Wie aus dem der ersten Lieferung beigegebenen Inhaltsverzeichniß des ganzen Werkes ersichtlich ist, wird dasselbe mehr als 600 Nummern enthalten, dabei etwa 300 Volkslieder. Im Kunstliede sind in erster Linie unsere großen Meister vertreten (Mozart, Beethoven, Schubert, Weber 2c. 2c.), zu den Originalkompositionen haben werthvolle Beiträge geliefert Franz Abt, V. E. Becker, Isenmann, Kücken, Lachner 2c. 2c. Die außerordentliche Reichhaltigkeit und vorzügliche Auswahl bieten für alle gesellschaftlichen Verhältnisse den wünschenswerthen sanglichen Stoff, so daß die Sammlung ein wahres, echtes Familiengesangbuch genannt werden kann, dessen Anschaffung wir unseren Lesern bestens empfehlen können.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. September sind eingegangen: Ignatz Machai von Balken-Baranow an Ordre Schulitz und Danzig 4 Traften 148 kief. Rundholz, 1124 kief. Kanthölzer, 1102 kief. Schwellen, 2872 eich. Schwellen, 7499 runde eich. Schwellen; Moses Lerner von Bajer-Konskawola an Ordre Schulitz und Danzig 3 Traften 865 kief. Rundholz, 3397 kief. Schwellen, 2073 kief. Mauerlatten, 613 kief. Sleeper; Thomas Dombrowski von Krahmer-Sokolow an Verkauf Thorn 3 Traften 1630 kief. Rundholz; Martin Czarnota von Eidem-Tykoczin an Verkauf Thorn 4 Traften 97 eich. Plançons, 131 Eichen, 205 birken. Rundholz, 1339 kief. Rundholz, 364 tann. Rundholz, 19 Elsen, 7 kief. Kanthölzer; Franz Grzesiak von Krahmer-Radimno an Ordre Schulitz 4 Traften 980 Elsen, 5600 kief. Mauerlatten und Balken; Ignatz Schulz von Horwitz-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft 2300 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. September.

Fonds: festlich.			3. Sept.
Russische Banknoten		211,75	211,57
Warschau 8 Tage		211,30	211,25
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		104,00	104,00
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,40	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		57,60	57,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,75	102,10
Oesterr. Banknoten . . .		171,65	171,75
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		234,00	235,90
Reichsbankdiskont auf 4% erhöht.			
Weizen: gelb	September-Oktober	188,50	189,50
	November-Dezember	191,00	191,70
	Loco in New-York	85 1/10	Feiert.
Roggen:	loco	160,00	160,00
	September-Oktober	160,50	161,00
	Oktober-November	161,50	162,20
	November-Dezember	162,70	163,50
Rüböl:	September-Oktober	68,00	68,00
	April-Mai	63,50	63,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	57,60	57,80
	do. mit 70 M. do.	38,40	38,70
	August-Septbr. 70er	37,50	38,50
	Sep.-Okt. 70er	36,00	36,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	56,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,75	„	—,—	„
September	56,25	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	35,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 3. September.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126/7 Pfd. und 128/9 Pfd. 171 M., hochbunt 127 Pfd. 174 M., Sommer- 108/9 Pfd. 143 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 134 M., gutbunt 130 Pfd. 136 M., hellbunt 128/9 Pfd. 137 M., hochbunt 131/2 Pfd. 144 M., hochbunt glasig 129 Pfd. 143 M., russischer Transit roth 128 Pfd., 129/30 Pfd. 133 M., Ghirka 126 Pfd. 127 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 130 Pfd. 144 M., poln. Transit 123 Pfd. 95 M., frisch 125/6 Pfd. 98 M.

Gerste große 111/12 140 M. bez, kleine 103 Pfd. 122 M. bez.

Erbsen weiße Futter- 110 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,65—3,80 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
3	2 hp.	763.7	+17.3	NE	2	4	
	9 hp.	764.9	+12.1	C		0	
4	7 ha.	765.3	+ 7 0	C		0	

Wasserstand am 4. Septmbr., Nachm. 1 Uhr: 0,21 Meter.

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Ausgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate: nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate: nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen, welche die Ueberführung beladener Wagen von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn wünschen, darauf aufmerksam, daß die betreffenden Anträge bei der Eisenbahn-Verwaltung angebracht werden müssen, bevor die Wagen auf Bahnhof Thorn laderecht gestellt oder für die Laderechtstellung rangirt sind. Bei verspäteten Anträgen kann, falls nicht überhaupt deren Zurückweisung erfolgt, neben der Ueberführungsgebühr noch eine besondere Gebühr von 2 Mk. für den Wagen erhoben werden. Von dieser Befugniß wird die Eisenbahn-Verwaltung in Zukunft Gebrauch machen.

Thorn, den 2. September 1889.

Der Magistrat.

Weiden-Verkauf auf der Ziegelei-Cämpe.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf den Ziegelei-Cämpen
Nr. 10 mit 1,113 ha bestandener Fläche
" 11 " 2,079 " " "
" 12 " 7,620 " " "
haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 11. Septbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserem Bureau 1 eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt.

Thorn, den 31. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere **städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.**

Thorn, den 2. September 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, d. 6. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
circa 200 Stück Damenmäntel, bestehend in Regenpaletots, Regendolmans und Jaquets, in verschiedenen Farben
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. September 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 6. September cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer hierselbst
ein Sopha, einen Beutel mit Federn, ein Kopfkissen und mehrere Wandbilder
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 10. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Wohnung der Frau **Johanna Goldbaum** hiers., Strobandstr.
2 mahagoni Kleiderspinde, 1 do. Wäschespind, 1 do. Silberspind, 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Regulator, 4 Gypsfiguren, 1 Sopha- und 2 Nipptische, 1 Schreibtisch, 6 Rohrstühle, einige Marmor-Kreuze, 2 Marmorsäulensteine und 1 Pyramide
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Auction!

Montag, d. 9. September cr., Vormittags 10 Uhr
werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßsachen** öffentlich versteigert.

Der Magistrat.

Deutsche Lehr-Gesellschaft der Zuschneidekunst.

Die alleinige Lehrstelle für Thorn u. Umgegend, die nachweislich einen guten Nebenverdienst abwirft, ist unter sehr günstigen Bedingungen **sofort zu vergeben.** Unterricht **gratis.** Näheres durch
Math. Schwebs, Bäckerstr. 166, 1.

Klavier- und Privatstunden

werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Unser Geschäft befindet sich jetzt Breite-Str. 452, genau unserm alten Lokal gegenüber.

A. Rosenthal & Co., Hutfabrik.

Königsberger Bier

aus der Aktien-Brauerei „Ponarth“ (Schifferdecker)
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
B. Zeidler.



Bromberger Thor (Esplanade).
Nur wenige Tage.

Theater Merveilleux.

Höchste Erzeugnisse der Malerei und Mechanik.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.

Brillantes Programm: Große malerische Reise durch Indien. Ein Volksfest in Peking. Felsen-Tempel auf Elefanta. Seesturm im indischen Ocean. Kampf mit einem Piratenschiff. Mexiko. Riesenbrücke zwischen New-York und Brooklin. Niagara-Fall. Eis-Regionen des Nord-Polarmeeres. Ein Wintervergnügen auf der Donau bei Regensburg. Die berühmten Seilschwenker-Automaten. Deutsche Sagen u. Märchen. Große allegorische Darstellung: Das Wiedersehen Kaiser Wilhelm I., sowie Kaiser Friedrich III., umgeben von den alten Generälen u. Feldmarschällen. **Alles frei auf offener Bühne. Nicht durch Gläser. Preise der Plätze: 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 60 Pf., Gallerie 30 Pf.,** Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf 1. und 2. Rang die Hälfte. **G. Hartjen, Direktor.**

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr: Große Vorstellung.

Heute Donnerstag, den 5. September und folgende Tage:

Zum ersten Male in Thorn vor dem Kulmer Thor.

Große Schaustellung und außerordentliche Produktion
der

Aschanti-Neger-Karawane

(16 Personen) von der West-Gold-Küste Afrikas,

unter Führung ihres Fürsten-Häuptlings **Ka-tari.** Auftreten in ihren heimathlichen Sitten und Gebräuchen, wie: Tänze, Gesänge, Fechten, Beten, Box- und Ringkämpfe. Zum Schluß jeder Vorstellung: Ueberfall der Negeransiedelung mit Gefecht- u. Kriegstanz.

Täglich bis Abends 10 Uhr. — Stündlich eine Vorstellung.

Preise der Plätze: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Albert Urbach, Impresario.

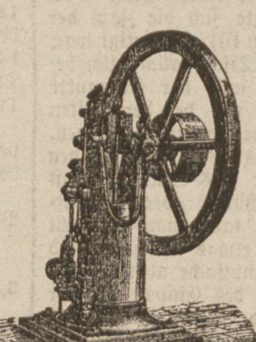
Die Tuchhandlung

von

CARL MALLON, THORN,

Altstädtischer Markt 302
empfiehlt: **Tuche u. Bukskins, Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe, Wagentuche und Wagenripse, wollene Pferdedecken von Mark 3,50 an. Feine Herren-Confection nach Maass.**

Actien-Gesellschaft H. Paucksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor

Patent Adam.

Billiger als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder** Etage **ohne Polizei-Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**

Fischer & Nickel, Danzig.

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 = Mk. 2.50 vierteljährlich

Illustrirtes Mode- und Familienblatt

WIENER MODE

Das erste Heft des demnächst beginnenden III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt.

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
Schnitte nach Maaß gratis!

Alle Sorten Blumentöpfe

empfiehlt billigst **L. Müller**, Gerechtestr. 100.

Schlossergesellen oder Schmiede erhalten dauernde Beschäftigung.
A. Wittmann, Schlossermeister.

Strickwolle,

Zephir, Gobelin, Castor
und
Rockwollen
empfehlen in frischer guter Waare
Lewin & Littauer.

Niederlage

feinster Warschauer

Schuhwaaren

für Damen und Herren.
J. Hirsch, Breitestr. 447.

Tuch- u. Buckskin-Reste

bei
Doliva & Kaminski.

Jüdische

Neujahrs-karten,

in deutsch und hebräisch,
100 Stück einschließlich Couverts von Mk. 2,50—3,50,
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Weintrauben,

sehr süß, frisch vom Stock, 1 Korb 10 Pfd., sorgfältig verpackt, franco gegen Nachnahme f. Mk. 2,55.

Ungar-Wein,

roth oder weiß, in 5-Kilo-Probepostfäßchen franco geg. Nachnahme für Mk. 3,75 empfiehlt
Eduard Baruch, Wein-Export-Geschäft, WERSCHETZ, Südungarn.

Gut gebrannte

Ziegel I. Klasse

hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Holländer Dachpfannen und Bieberpfannen

in sehr guter Qualität, Rothbrand, hat vorräthig und liefert nach jeder Bahnstation zu billigen Preisen
Carl Arndt, Gremboczyn.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes bin ich Willens
mehrere Wagen, darunter ein Kabriolet, sowie Fleischerutensilien und andere Gegenstände
freihändig zu verkaufen.
Julius Lange, Fleischermeister.

Sämmtliche Möbel- u. Küchengeräthe umzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Erdboden

zu Terrainausfüllungen kann abgefahren werden. **Heinrich Tilk,** Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230a, III.

Ein junger Mann,
welcher bei einer hiesigen Behörde beschäftigt ist, **wünscht in den freien Stunden** von Nachmittags 4 Uhr ab eine **Nebenbeschäftigung mit schriftlichen Arbeiten.** Gefl. Offerten unter **100** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Malergehilfe

kann sofort eintreten. **L. Zahn**, Marienstr. 282.

2 Schneidergesellen können sogl. i. Arbeit treten. **A. Jurkiewicz**, Schillerstr. Nr. 416.

1 Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Baermann, Malermeister, Gerstenstraße 320.

Ein Mädchen
aus anständiger Familie, die **Schneiderei** gelernt und gut nähen kann, wird für ein Geschäft **gesucht.** Station im Hause. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Die in unserem Grundstück **Breite-Straße Nr. 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen,** in welchen seit Jahren ein flottes
Weingeschäft
betrieben wurde, sind vom 1. Oct. d. J. **zu vermiethen.**
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Culmerstr. 333 1 möbl. Zim. u. Kab. zu verm.

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)
Donnerstag, d. 5. Septbr. cr.

Letzter Lustspiel-Abend.

Repertoirstück des Königl. Schauspielhauses.
Ganz neu! Ganz neu!

Der Herr Major auf Urlaub.

Lustspiel in 4 Acten von François Stahl.

den 5. September, Abends 8 Uhr bei Nicolai.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect 2c. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik, Berlin SW., Friedrichstr. 243

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die
Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“.



Einen Laden per 1. October d. J. vermiethet
M. Berlowitz.

Breitestraße 90 b, an der Ecke des Altstädtischen Marktes, ist die in der 1. oder die in der 2. Etage belegene **Wohnung** von 4 Zimmern 2c. zum 1. October zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Eine Wohnung, 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen Heiligegeiststr. 176 II.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim. nebst Zubehör, zu vermiethen.
J. Murzynski, Neustadt 122/23.

2 Beamt.-Wohn., v. 3 u. 4 Zim. u. Zubeh., zu vermiethen. **A. Beyer**, Mocker.

Zum 1. Okt. sind in meinem neuerbaut Hause, geleg. am Kirchh. zu Mocker, **Wohnungen** v. 2 Zimmern u. Zubeh. zu verm. **Adolf Rux.**

Katharinenstraße 207 bequeme, gesunde **Mittelwohnung,** Entree, 4 Zim., Alk., Mädchenstube 2c., in **1. und 2. Etage,** v. 1. October billig zu vermiethen.

Eine große und eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen.
C. Hempler, Brombergerstraße.

Mittelwohnungen
zu verm. **A. Maciejewski**, Bäckerstr. 281/82.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, ist vom 1. October **zu vermiethen. L. Sichtau**, Mocker.

1 Wohn. Brb. Vorst., Kasernenstr. 36, z. verm.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Balkon zu vermiethen Bankstr. 469.

Elisabethstr. 7 sind in der 1. Etage **zwei helle Vorderzimmer** u. großes Entree, auch zum Bureau sich eignend, v. 1. Octbr. **zu vermiethen.**

1 kl. Wohnung Tuchmacherstr. 180 zu verm.

Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör Neustadt 146 zu vermiethen.

Die Wohnung, seither von Herrn Lieut. Eisenhardt bewohnt, ist von sofort **zu vermiethen. W. Zielke**, Coppernicusstr.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern n. Zubehör **zu vermiethen.** Näheres Breitestraße 84, I.

Die Bel-Etage od. **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör, vom 1. October **vermiethet**
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, vom 1. October **zu vermiethen. W. Landeker.**

Eine Wohnung, 2 große Stuben u. Zub., zu vermiethen. **O. Sztuczko.**

Fein möbl. Zim., mit auch oh. Burschengelaß, v. sogl. zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. Museum.

1 freundl. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Schillerstr. 414.

1 möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brombergerstraße I. bei **Skowronski.**

1 möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 414.

Butterstr. 144 3 Zimmer u. gr. Zubehör.

Butterstr. 144 Geschäftskeller zu verm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.